Brauer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche **Briefe** sind zu adressiren an **G. Bauer**; — alle **Geldsendungen** sind zu richten an **H. Kagerl**; — **Versammlungsberichte** und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an **F. Krieg**, sämmtlich in **Hannover**, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — **Postzeitungsliste Nr. 1247.**
Redaktion: F. Krieg, Hannover.
Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal.
Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: **W. Richter, Berlin**, Christburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtsschutz-Kommission: **L. Stickel, Frankfurt a. M.**, Höhenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preß-Kommission: **O. Brandt, Linden-Hannover**, Wittekindstraße 20, 1. Etage.

№ 3. **Hannover, den 18. Januar 1901.** **11. Jahrgang.**

Kollegen, werbet unablässig und mit Ruhe und Ueberlegung neue Mitglieder! Ein jedes Mitglied muß Agitator sein!

Freie Zeit!

Vor mehreren Jahren ging Herr Louis Vigouroux im Auftrage des „Musée Sociale“ in Paris nach Nordamerika, um die dortige Arbeiterbewegung zu studiren und über seine Wahrnehmungen Bericht zu erstatten. Der Bericht ist in Buchform erschienen und die Beschreibungen, die man darin findet, zeigen, daß Herr Vigouroux ein durchdringender Geist ist, dem es bei aller Sympathie für die Arbeitersache doch in erster Linie darum zu thun war, die Wahrheit zu finden und der sich dabei weder von Sympathien noch Antipathien beeinflussen läßt. Dies vorausgeschickt, wird es nun um so interessanter sein, zu erfahren, wie dieser scharfblickende objektive Beobachter über die Früchte der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen urtheilt, insbesondere, was er über die durch die Gewerkschaften erzielte Verkürzung der Arbeitszeit und deren Wirkungen zu sagen hat. Er schreibt:

„Wir haben nicht nöthig, nachzuforschen, ob die allgemeine Einführung der verkürzten Arbeitszeit alle jene allgemeinen Ergebnisse mit sich bringen würde, welche ihr von den wärmsten Arbeiterfreunden zugeschrieben werden, sondern uns nur zu fragen, welches die Folgen ihrer thatsächlichen theilweisen Einführung gewesen sind. In anderen Worten, wie haben die amerikanischen Arbeiter ihre durch gemeinsames Handeln erworbene Muße ausgenützt? Es ist unmöglich, auf bestimmte Art hierauf zu antworten.

Alles, was man behaupten kann, ist, daß eine große Zahl derselben ihrer Körperpflege mehr Aufmerksamkeit zuwenden konnten, und ihr Geist sich erweitert hat. Dies ist bewiesen durch das einmüthige Zeugniß aller uneigennützigen Personen, welche hierüber befragt worden sind im Laufe der Erhebungen, wovon dieses Buch eine Frucht ist. Die Art der Bücher, welche in Freibibliotheken gelesen werden, die Büchersammlungen der verschiedenen Gewerkschaften, die Bücher, welche bei den Arbeitern beim Besuch ihrer Wohnungen vorgefunden werden, der Geisteszustand, wie er sich bei den Unterhaltungen geoffenbart hat, alles dies hat dazu beigetragen, jene Behauptung zu bekräftigen.“

Man sieht, wie vorsichtig sich der Mann ausdrückt und wie er sich fast ängstlich davor hütet, nur ja nicht etwa von den wirklich eingetretenen guten Folgen der Arbeitszeitverkürzung zu viel zu sagen. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn, neun und — wie bei den deutschen Schriftsetzern Nordamerikas — auf acht Stunden hat Das und Jenes zur Folge gehabt. Nichts mehr und nichts weiter. Aber gerade diese knappe Konstatirung der Thatsachen giebt Anlaß genug, die wohlthätigen Folgen der verkürzten Arbeitsdauer noch weiter auszudenken. Man kann die Sache weiter verfolgen und kommt in ihren Konsequenzen da kaum zu einem Ende.

Zunächst sei blos nebenher darauf hingewiesen, daß Herr Vigouroux ausdrücklich bemerkt, die nordamerikanischen Arbeiter haben sich ihre Mußestunden durch ihr eigenes, gemeinsames Handeln vermehrt. Blos nebenher und doch für uns so wichtig, so bedeutungsvoll und belehrend.

Nun haben die amerikanischen Arbeiter ihre Mußestunden dazu verwendet, ihrer Körperpflege mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihr Geist hat sich erweitert. Das heißt also, die Arbeiter hatten Gelegenheit, der körperlichen Reinigung und Erholung, der Erhaltung ihrer Gesundheit usw. mehr Sorgfalt zu widmen. Unter der Erweiterung des Geistes ist doch wohl nichts Anderes als Wachsthum der Intelligenz, der Verstandskräfte, moralischer Aufschwung und Erhebung des Charakters zu verstehen. Wie nun diese Erfolge der verkürzten Arbeitsdauer, die erhöhte Pflege des Körpers und Geistes weiter wirkt in der Arbeiterklassenbewegung, wie gerade diese Erfolge die Gewähr bieten für weitere, höhere Erfolge, das sagt Herr Vigouroux freilich nicht, aber wir wissen es und können daraus unsere Schlüsse ziehen, können allen Denen, die heute noch gedankenlos ihr Leben in der Arbeitsstätte versauern, zeigen, welchen Werth, welche Bedeutung die Verkürzung der Arbeitszeit für die Arbeiterklasse hat. Hierin liegt der Kernpunkt der Frage. Der Arbeiter, welcher, wenn auch noch so hart und angestrengt, zehn, neun und gar nur acht Stunden an die Arbeit gefesselt ist, um dem Unternehmer Mehrwerth zu schaffen, ist der nicht ein ganz anderer, ja fast neuer, wiedergeborener Mensch in Vergleich zu jenem, der heute noch 11 bis 16 Stunden des Tags im Kapitalistenjoche schmachtet? Karl Marx bezeichnete die Wirkung der durch die Fabrikgesetze erfolgten Reduktion des Werktages auf zehn Stunden als „eine Wiedergeburt der Arbeiterklasse Englands“ und was hier von den englischen Arbeitern gilt, hat auch für die Arbeiter aller übrigen Industrieländer Geltung.

Die Verkürzung der Arbeitszeit hatte also bei den amerikanischen Arbeitern sehr erfreuliche, kulturell hochbedeutende Folgen. Müßte sie dieselben Folgen nicht auch in Europa und speziell in unserem lieben Deutschland haben? Doch gewiß, und gerade hier in Deutschland, wo die Arbeiterklasse der körperlichen und geistigen Degeneration am meisten ausgesetzt ist, ist die Verkürzung der Arbeitszeit von erhöhter Bedeutung. Hier handelt es sich darum, zuerst die schwerste und drückendste Fessel zu erleichtern und zu lockern, die noch einen großen Theil der deutschen Arbeiter darniederhält im Schmutze der Gemeinheit, sklavischer Gesinnung, niedriger Denkart und sie verdammt zu jener hoffnungslosen, dunklen Nacht des Unverstandes. Schon eine Stunde Gewinn ist hier ein Stück Kultur, macht die Bahn der Entwicklung frei, und jede weitere Stunde ist gleichbedeutend mit einem Schritte vorwärts zum ersehnten Ziel.

Die Arbeiterklasse kann nur frei werden durch die eroberte freie Zeit!

Es ist also unsere vornehmste, heiligste Pflicht, hauptsächlich die Verkürzung der Arbeitszeit zu erkämpfen. So nur können die gewaltigen Kämpfe der jüngsten Vergangenheit um eine oder zwei Stunden freie Zeit recht verstanden und gewürdigt werden. Es waren Kulturkämpfe im wahrsten Sinne. Eroberung freier Zeit vor Allem! Dann ist der Weg geebnet zur Erziehung von guten, zuverlässigen, treuen und thätigen Verbandsmitgliedern. In dieser Wirkung der verkürzten Arbeitsdauer erblicken wir die wichtigste, segensreichste Frucht der modernen Arbeiterklassenbewegung, der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen.

Morsch!

Am Sonntag, den 13. Januar, fanden in Berlin die Wahlen zum Kuratorium des Ringarbeitsnachweises statt. Die Vertreter im Kuratorium von Seiten der Brauer waren seit der Errichtung dieses Arbeitsnachweises im Jahre 1894, nach der Aussperrung, Mitglieder des Bundes. Darauf thaten sich einige Schreier nicht wenig zu gute, obwohl sie es wußten oder wissen mußten, daß nichts dahinter steckte, und die Ursache lediglich in der Aussperrung lag, die eine Anzahl Kollegen muthlos machte und ihnen die Lust, am öffentlichen Leben Theil zu nehmen, nahm. Der Terrorismus zeitigte die Wahlresultate, wie die jeweiligen Stimmenzahlen in Berücksichtigung der Verhältnisse deutlich zeigten.

Nach der Aussperrung wurde Alles in den Bund hineinexpediert, was nicht niet- und nagelfest war; das konnte selbstverständlich nur mit der Hilfe von „oben“ geschehen, und „oben“ hat man auch dafür gesorgt, daß der Bundeskarren nicht aus dem Geleise kam. Aber obwohl bei der Wahl 1896 verschiedentlich Vorderburschen mit der ganzen Kolonne zur Wahl anmarschirt kamen und auch darüber wachten, daß keine „unrechte“ Stimmzettel in die Hände der Truppe kamen, so brachte der Bund es bei aller Bewachung und allem „Kommando“ doch nur auf 423 Stimmen bei 600 Mitgliedern. 1898 fiel die Stimmzahl auf 370 bei der gleichen Mitgliederzahl, und in diesem Jahr sind die Kandidaten des Bundes mit Glanz — in den Sand gestreckt. Die Kandidaten der Verbandsmitglieder erhielten **509**, die des Bundes ganze 3 50 Stimmen, bei ca. 600 angegebenen Mitgliedern. Ein Zeichen, wer die Sympathie und das Vertrauen der Mehrheit der Kollegen genießt, und ein Zeichen, daß in dem Maße, als die Kollegen den Terrorismus nicht mehr fürchten und ihre Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, der Bund, der so riesig aufgeblähte, an Bedeutungslosigkeit zunimmt, und das hat nicht nur lokale Bedeutung. Der Berliner Bundesverein ist jetzt seines äußeren Anstrichs entkleidet, welchen er bisher immer wieder auszubessern sich bemühte; sie steht da in ihrer nackten „Größe“, die Seifenblase.

Wo sind denn nun die 600 „überzeugte“ Mitglieder? Der Terrorismus zieht nicht mehr und — fort ist alle „Pracht und Herrlichkeit.“ Ein kleines Häufchen ist da und wer weiß, wie viele noch von diesen unter dem Banne des Terrorismus.

Man hat es im Bund auch nicht an Agitation fehlen lassen. In der Nr. 2 der „Bundeszeitung“ veröffentlicht der Bundesvorstand folgenden Erguß:

„Es ist daher Pflicht aller Mitglieder des Berliner Bierbrauergesellenvereins, sowie aller Kollegen, welche dem Verein fernstehen, denen jedoch die Aufrechterhaltung des Brauergesellenstandes am Herzen liegt, jene Kollegen als Vertreter zu wählen, welche die Erhaltung und Sicherstellung des Brauergesellenstandes zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben. . . .“

Und die Mitglieder sahen, lasen und — ein großer Theil ging hin und wählte die Kandidaten des Verbandes, jedenfalls in der Ueberzeugung, daß, wenn sie den „Gesellenstand“ in der Obhut des „Bundes“ lassen, er von vornherein verhunzt und verloren ist. Das war der Sieg der Vernunft über den beschränkten Zopf, das war der Sieg der gerechten Sache über leere Renommisterei.

Vergangene (freilich noch nicht lange) Zeiten steigen vor uns auf angesichts dieses unausbleiblichen Sieges. Auf dem Stiftungsfest des Berliner Bundesvereins am 4. Februar 1899 war's, da festredete das anwesende „Ehrenmitglied“ des Bundes, Herr Direktor Knoblauch, also:

„. . . denn daß der Bierbrauergesellenverein zu Berlin nicht nur bei den Mitgliedern und den Arbeitgebern, sondern auch bei Brauern, welche Nichtmitglieder des Vereins sind, in hohem Ansehen steht, beweisen die unlängst stattgefundenen Wahlen zum Kuratorium des Arbeitsnachweises . . .“

War es schon höchst sonderbar, bei 370 Stimmen von 600 Mitgliedern so zu reden, so war es sehr unvorsichtig von Herrn Knoblauch überhaupt, sich auf solch schwankendes Moor zu stützen, das nicht tragfähig ist, was auch Herr Knoblauch wissen konnte. Nun wird Herr Knoblauch, um gerecht zu sein, das „hohe Ansehen“ des Verbandes konstatiren müssen, und das kann er wirklich mit gutem Gewissen thun, umsomehr, als nach der ferneren Rede des Herrn K. überzeugte „Männer . . . den Verein (Verband) auf seine jetzige Höhe und Ansehen“ gebracht haben, während von „Höhe und Ansehen“ bei einem durch Terrorismus zusammengetriebenen Verein doch wahrhaftig nicht die Rede sein kann. Doch wir bedürfen des Lobes eines Ehrenmitgliedes nicht, wir sind uns selbst unseres eigenen Werthes bewußt und begnügen uns an dem Lobe, das uns die Kollegen durch die Wahl ertheilt haben. Doch, Herr Knoblauch, „Vorsicht ist also zu allen Dingen nütze!“

Dem „Bund“ sind also die Mühen der Vertretung im Kuratorium endgiltig abgenommen, aber die Kollegen, welche durch ihre Stimmabgabe sich zu der Sache des Verbandes bekannten, möchten sich auch bald in unsere Reihen eingliedern. Dort gehören sie hin, dorthin weist sie ihre Pflicht, der sie sich nicht entziehen dürfen! Der morsche Bau des „Bundes“ schützt sie vor keiner Unbill.

Korrespondenzen.

Barmen. Am Donnerstag, den 3. Januar, fand unsere Generalversammlung statt. Den Thätigkeitsbericht erstattete der Vorsitzende und waren keine wichtigen Momente zu verzeichnen. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Karl, 2. Vorsitzender Kunz, 1. Schriftführer Benkhardt, 2. Schriftführer Brüggner, 1. Kassirer Neumeyer, 2. Kassirer Raber, Revisoren Schmidt, Leistner und Wutz. Vertrauensleute sind folgende: Brüggner, Brauerei Bremme; Kunz, Brauerei Boß; Leistner, Brauerei Hollmann; Schreier, Brauerei Thienes; Wutz, Brauerei Oberhoff; Schüler, Brauerei Leicht; Birk, Brauerei Dierichs. — Die „Stellungnahme zum Gewerkschaftshaus“ wurde als verfrüht von der Tagesordnung abgesetzt. Unter „Verschiedenes“ wurde nichts erörtert, so daß man annehmen muß, es herrschten hier die besten Zustände, von dessen

Gegentheil mancher Kollege ein Liedchen zu singen weiß. Auch muß man die Wahrnehmung machen, daß eine Lauheit besonders im Versammlungsbesuch unter den Kollegen Platz greift. Wenn auch nach den letzten Berichten sich die Verhältnisse in einigen Betrieben gebessert haben, so sollen die Kollegen ja nicht denken, auf ihren Lorbeeren ausruhen zu können, nein, sie sollen ihre ganze Kraft der Organisation weihen, um die Lage immer noch mehr zu verbessern. Um den Uebergriffen der Unternehmer wirksam entgegen treten zu können, ist es eiserne Nothwendigkeit, daß der Arbeiter jederzeit gerüstet ist und das ist er, wenn er gut organisirt ist. Nach einem Schlußwort seitens des neuen Vorsitzenden, indem er die Versammelten aufforderte, ihn in seinen Arbeiten zu unterstützen und jeder thätiger Agitator zu sein, daß auch die noch fernstehenden Kollegen in unsere Reihen kommen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Bonn. In der letzten öffentlichen Versammlung, in der Kollege Bauer referirte, wies er auf die Thatsache hin, daß in Bonn sich die Verhältnisse trotz der Preissteigerung der Lebensmittel und Gebrauchsartikel noch um nichts gebessert, eher verschlimmert haben. Daß die Lage eine so traurige ist, liege an den Kollegen selbst, weil sie sich nicht organisiren, um bessere Verhältnisse zu erstreben. Hauptsächlich kritisirte er die Verhältnisse der Aktien-Brauerei Oberkassel, wo Verschiedene schon 3—4 Jahre beschäftigt sind und noch keinen freien Sonntag gehabt haben, sogar Pfingstsonntag wurde Gefäß reingemacht und abgefüllt. Was scheert sich auch mancher Unternehmer und zumal die recht frommen um Gesetz und Sonntagsheiligung, wenn sie nicht von den Arbeitern hierzu angehalten werden und zwar durch einiges Zusammenhalten, durch die Organisation. In der Diskussion wurde nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag zu festem Zusammenhalten und für weiteren Ausbau der Organisation eingetreten. Zwei Kollegen ließen sich aufnehmen.

Bremen. Am Mittwoch, den 9. Januar, fand unsere Mitgliederversammlung statt. Nach Erledigung der ersten zwei Punkte erstattete der Kassirer, Kollege Blase, die Abrechnung vom 4. Quartal. Die Einnahme betrug insgesammt 1628,65 Mk., die Ausgabe 329,80 Mk., an die Hauptkasse wurden abgesandt 1298,85 Mark. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung und wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Die Jahresabrechnung konnte leider nicht erstattet werden, da die Subkassirer zu spät ihre Bücher eingesandt hatten und wurde dieser Punkt zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Aus der Thätigkeit des Vorstandes, welchen Bericht der Vorsitzende, Kollege Böckenkröger, erstattete, ist besonders Folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl war zu Anfang des Jahres 280. In Folge der in einer öffentlichen Versammlung aufgestellten Forderungen, in der Kollege Bauer anwesend war, welche am 26. März den Arbeitgebern zugeschickt und laut Antwort derselben vom 2. April mit kleinen Abänderungen bewilligt wurden, wuchs die Mitgliederzahl in dieser Zeit erheblich. Doch der auf dem Verbandstag beschlossene Gaubeitrag von 5 Pfg. per Woche, wodurch der Beitrag auf 1,20 Mk. monatlich erhöht wurde, war für verschiedene Mitglieder ein Grund, sich streichen zu lassen; sie dachten nicht daran, daß die geringen Bewilligungen auch beschützt werden müssen und wir in Zukunft doch auch noch weiter vorwärts schreiten wollen. In einer dann um 13. September abgehaltenen Versammlung, in der Kollege Wiehle referirte, wurde denn auch der Zweck derselben erreicht, indem viele Wankelmüthige wieder zur Fahne der Organisation zurückkehrten und die Aufforderung an die Kollegen zur fleißigen Agitation hat denn auch ihre Wirkung nicht verfehlt, wir haben dank der fleißigen Agitation der Kollegen wieder eine stattliche Mitgliederzahl, so daß wir mit den besten Hoffnungen in die Zukunft blicken können. Die dann stattfindende Vorstandswahl ergab das Resultat, daß mit Ausnahme der 2 Schriftführer und eines Revisors der alte Vorstand wiedergewählt wurde. Unter „Verschiedenes" kam es noch zu heftigen Debatten, besonders sind hervorzuheben die Zustände auf der Bremer Brauerei. Was da die Besitzer nicht verderben, verderben die Kollegen selbst durch ihre Uneinigkeit. Einer hat Furcht vor dem Anderen und doch ist gerade in dieser Brauerei die Einigkeit so nothwendig. Möchten die Kollegen doch einmal einige Jahre zurückdenken, wie schön war es in dieser Brauerei, wo alle bis auf den letzten Mann organisirt und einig waren, und warum ist es denn jetzt nicht mehr so? Möchten diese Worte doch dazu beitragen, wieder die Einigkeit herzustellen, damit auch diese Brauerei wieder eine Hochburg der Zahlstelle Bremen wird zum Nutzen und Besten aller Kollegen.

Dessau. Generalversammlung vom 2. Januar. Nach Erledigung der ersten Punkte erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Kassirer verlas die Abrechnung vom letzten Quartal und von der Lokalkasse, welche von den Revisoren geprüft und für richtig befunden war; hierauf wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Bei der Wahl des Gesammt-Vorstandes, welche mittelst Stimmzettel erfolgte, wurden folgende Kollegen gewählt: 1. Vorsitzender: Köppe, 2. Vorsitzender: Stelzer, 1. Kassirer: Ewald, 2. Kassirer: Niederschuh, 1. Schriftführer: Berndt, 2. Schriftführer: Lilian. Zu Vertrauensleuten der einzelnen Brauereien: Brauerei Ascania: Grey, Brauerei Gebr. Schade: Schmidt, Brauerei Feldschlößchen: Görlich, Brauerei Schultheiß III: Kilian. Zu Kassenrevisoren: Schubert, Schreibaur und Pezold. In die Beschwerde-Kommission: Stelzer, Ewald, Roßbach und Schmidt III. Als Delegirte zum Gewerkschaftskartell: Ewald und Berndt. Betreffs des Stiftungsfestes wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt und dieser die Regelung des Festes überlassen. Eintritt ist für Mitglieder frei, für Gäste 75 Pf. Ein Kollege wünschte Bericht von Seiten der Beschwerde-Kommission betreffs der letzten Verhandlungen bei Gebr. Schade, welche Angelegenheit die Kommission klarlegte und die Sache für geregelt erklärte. Die Angelegenheit eines Kollegen von Schultheiß III, welcher sich ungebührliche Redensarten von Seiten eines Vorderburschen verbeten und nachdem in Folge eines kleinen Vorfalles gekündigt wurde, ist insofern erledigt worden, daß der Kollege nach Vorstelligwerden beim Braumeister im Geschäft bleibt.

Dresden. (Eckt. d. Br.) Sonnabend, den 5. Januar, tagte unsere jährliche Generalversammlung. Zum ersten Punkt, Anträge zum Statut, ging ein Antrag ein, die Beiträge zur Kranken-Unterstützungskasse auf 60 Pfg. monatlich und die tägliche Unterstützung auf 1 Mk. zu erhöhen und soll zu dieser Sache durch Urabstimmung in den einzelnen Geschäften Stellung genommen werden. Im Geschäftsbericht theilte der Vorsitzende mit, daß wir im letzten halben Jahre 5 Vorstandssitzungen, 3 Mitgliedern- und 3 öffentliche Versammlungen hatten; auch wurde die Sektion der Hilfsarbeiter gegründet. Der Kassenbericht ergab einen Bestand von 103,70 Mk. und einen Mitgliederstand von 323. Die Kranken-Unterstützungskasse wies einen Bestand von 112,67 Mk. bei 78 Mitgliedern auf. Die Sparkasse hatte einen Bestand von 1660,30 Mk. Nachdem die Revisoren sich dahin ausgesprochen, daß Alles seine Richtigkeit habe, wurde sämmtlichen Vorstandsmitgliedern und Kassirern Decharge ertheilt. Beim Bericht vom Arbeitsnachweis wurde hervorgehoben, daß er eine wohlthätige Einrichtung sei, da durch ihn schon viele ältere Kollegen in Arbeit gekommen seien, doch sei es notwendig, daß § 4 dahin abgeändert würde, daß kein Arbeitsuchender die ihm angebotene Stelle ohne wichtigen Grund zurückweisen dürfe, ebenso aber auch kein Arbeitgeber die Arbeitsuchenden. Bei der Vorstandswahl wurden die Kollegen Kämpf und Oberländer als 1. Vorsitzender und 1. Kassirer gewählt und zwar per Stimmzettel, Ahlers als 2. Vorsitzender, Grimm als 2. Kassirer, Diezel als 1. Schriftführer; als 2. Schriftführer; als Revisoren die Kollegen Straßer, Trutz und Ahlers. Als Vertrauensleute Grindel für Meißen, Burghardt für Pirna, Dülke für Radeberg. Für Dresden wurden gewählt: Simß-Felsenkeller, Bergmann-Reisewitz, Oberländer-Gambrinus, Nippe-Hofbrauhaus, Bachmann-Bergbräu, Endler-Feldschlößchen, Berthold-Döringsbrauerei, Scherber-Union, Bussacker-Sächsische Malzfabrik und Appel-Königs Malzfabrik. Im Gewerkschaftlichen wurde ein Antrag angenommen, die Monatsversammlungen wegen der auswärtigen Mitglieder schon um 8 Uhr anfangen zu lassen. Es ging noch eine Beschwerde ein über den Obermälzer der Brauerei zum Lagerkeller. Derselbe soll sich ganz ohne Grund den Mälzern gegenüber der gröbsten Schimpfworte, wie Saulappen, fauler Lump, Lausejunge usw. bedienen. Sollte hier keine Aenderung eintreten, so wird sich eine Kommission damit beschäftigen müssen.

Einbeck. Mitgliederversammlung der Zahlstelle vom 6. Januar. Aufnehmen ließen sich 3 Kollegen, welche der Vorsitzende ermahnte, fest und treu zum Verbande zu halten. Nach Einzug der Beiträge wurde beschlossen, daß der Verbands-Vorsitzende Kollege Bauer zu einer öffentlichen Volksversammlung eingeladen werden solle und wurde hiermit der Schriftführer beauftragt. Die Versammlung soll an einem Sonntag, noch im Januar, stattfinden. Ferner wurde beschlossen, daß die Mitgliederversammlungen jeden 1. Sonntag im Monat, im Vereinslokal bei Kämpf, Münsterstraße, stattfinden sollen. Hierauf referirte Kollege M. über Zweck und Nutzen der Organisation und schilderte in kurzen Worten die Bestrebungen des Verbandes, wobei er reichen Beifall erntete. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Frankfurt a. M. Am Sonntag, den 6. Januar, tagte im Saale „Zum grünen Wald" unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, welche ausnahmsweise wieder einmal gut besucht war. Zum 1. Punkt referirte E. Gräf über Sozialpolitik. Er führte unter Anderem aus, daß die bestehenden Gesetze dem Zweck und der arbeitenden Bevölkerung noch lange nicht entsprechen, was nur durch Einigkeit erreicht werden könne. Redner führte aus, daß die Krankenkassen-, Unfall- und Invaliditäts-Gesetze noch lange nicht so ausgebaut wären, daß sie dem Arbeiter im Krankheits- oder Unglücksfalle den entstandenen Schaden oder seinen Wochenlohn zu ersetzen vermögen. Auch die sogenannten Vertrauensärzte der verschiedenen Berufsgenossenschaften ließen in ihrer Praxis sehr viel zu wünschen übrig. So verlor z. B. in Nürnberg ein Arbeiter ein Auge und erhielt für das verlorene ein Glasauge. Die Berufsgenossenschaft ließ nun diesen Arbeiter von ihrem Vertrauensarzt untersuchen, und dieser konstatirte auf Grund dieses Glasauges eine Besserung von 20 Prozent. Redner erntete am Schlusse seines lehrreichen Vortrags reichen Beifall. Punkt 2, Kassenbericht, erstattete Koll. Fisler, woran sich eine lebhafte Debatte knüpfte, da einem Revisions-Mitgliede einzelne Posten nicht richtig schienen, welche aber durch den Vorstand richtig gestellt wurden. Punkt 3, Geschäftliches, wurde für Br. Binding als Vertrauensmann für den Lagerkeller Koll. Stühler gewählt. Für Br. Jung sollte auch ein Vertrauensmann gewählt werden, aber die Kollegen glänzten durch Abwesenheit. Dem Koll. Zöllner wurde eine Krankenunterstützung aus der Lokalkasse von 20 Mk. zugesprochen. Weitere Punkte konnten nicht mehr erledigt werden, da die Versammlung wegen vorgerückter Zeit geschlossen wurde.

Hamm. Sonntag, den 6. Januar, fand unsere Monatsversammlung statt. 1 Kollege ließ sich aufnehmen. Alsdann gab der Kassirer den Kassenbericht über das 4. Quartal 1900. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt wurde. Zum Gewerkschaftskartell wurden 2 Delegirte gewählt und dieselben beauftragt, für die Ausarbeitung eines genaueren, den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Kartell-Statuts einzutreten. Es wurde den Mitgliedern anempfohlen, es sich reiflich zu überlegen, wie sie sich zu den in diesem Jahre ablaufenden Vereinbarungen mit den hiesigen Brauereien stellen wollen. Die nächste Versammlung soll sich damit befassen. Sodann gab der Vorsitzende Bericht über die Vertheilung der auf den Sammellisten eingegangenen Gelder für die in der Ferienkolonie weilenden Kollegen. Auf Anfrage bezüglich der schon so oft zurückgesetzten öffentlichen Versammlung verlas der Vorsitzende die Antwort des Hauptvorsitzenden. Die Versammlung konnte die vom Kollegen Bauer vertretenen Ansichten nicht für recht anerkennen.

Hannover. (Berichtigung.) Die Brauerei Hopf u. Görcke, Gräbischen-Breslau, erklärt, daß es unwahr ist, daß in ihrem Betriebe die Löhne herabgesetzt worden seien und daß an Mälzer und Brauer nur 90 Mk. Monatslohn gezahlt werde; vielmehr betrage der Minimallohn wie in allen anderen Breslauer Brauereien 100 Mk. pro Monat. — Wir haben eine gleiche Berichtigung, von dem Einsender der Angaben nach Ueberzeugung selbst eingesandt, schon in der Nr. 51 v. J. gebracht, doch scheint die Angabe der Brauerei bezügl. „aller anderen Brauereien" nicht zuzutreffen.

Heilbronn. Generalversammlung vom 6. Januar. Den Gewerkschaftsbericht gaben die Delegirten Binder und Heinrich. Hervorzuheben ist, daß mit der Theaterdirektion ein Abkommen getroffen wurde, auch in diesem Winter Extra-Vorstellungen bei ermäßigten Preisen zu geben. Ferner sollen auch sämmtliche Gewerkschaften wieder einen Geschäfts- und Kassenbericht an das Kartell abliefern. Ein Auszug aus der Gewerbe-Ordnung zum Preise von 10 Pf. wird von den Delegirten ebenfalls empfohlen. In Vorschlag kam, pro Mitglied 10 Pf. als Zuschuß an das Arbeitersekretariat Stuttgart zu leisten, um dieses in gegebenen Fällen benutzen zu können. Den Geschäftsbericht von 1900 erstattete Kollege Dietrich. Es wurden im Ganzen 18 Versammlungen, darunter 2 Vierfahrerversammlungen abgehalten. Ferner tagten 12 Geschäftsversammlungen wegen kleinerer Differenzen, Kontraktbruch u. dergl. Wegen ungerechten oder unregelmäßigen Entlassungen wurde eine Kommission 13 Mal vorstellig, mit mehr oder weniger Erfolg. Rechtsschutz wurde in 2 Fällen gewährt, ein Fall endete mit Erfolg des Arbeitnehmers, der andere ist zur Zeit noch nicht erledigt. Vertrags-Erneuerungen bezw. Lohnforderungen für Brauer wurden in zwei, in der Löwen- und der Adler-Brauerei nothwendig, wobei auch dieses Mal Vortheile in Betracht kommen. Zu erwähnen ist eine Lohnerhöhung von 90 Mk. Monatslohn auf 22 und 25 Mk. Wochenlohn. In einzelnen anderen Brauereien hat dieser Lohn schon damals bestanden. Die Arbeitszeit betrug theilweise 10½ Stunden und ist nun überall auf 10 Stunden reduzirt worden. Als weitere Errungenschaft kann in Erwägung gebracht werden, daß die Arbeit im Winterhalbjahr erst um 6 Uhr früh, im Sommer wie vorher um 5 Uhr beginnt. Die Bierführer, welche sich in ihrer Mehrzahl dieses Frühjahr dem Verband angeschlossen haben, erzielten hauptsächlich Vortheile. Der Lohn wurde von 17 Mk. bis zu 22 und 24 Mk. erhöht, Tourengelder eingeführt und sonstige Verbesserungen erzielt. Unsere Agitation verlegten wir wiederum in der Hauptsache auf Schw.-Hall. Es fanden dort 4 Versammlungen statt, wo von Heilbronn aus Referenten gesandt waren, auch war Kollege Dietrich einer Lohnkommission zugetheilt, durch welche persönliche Rücksprache bei den Besitzern genommen wurde und mit theilweisem günstigen Resultat endigten, ausgenommen in der Ritterbrauerei, in welcher sogar Maßregelungen stattfanden. Die Mitgliederzahl der hiesigen Zahlstelle betrug am Ende des Jahres 1899 91 Mitglieder, am Schlusse des Jahres 1900 108 Mitglieder. Obwohl 53 Aufnahmen zu verzeichnen sind, ist der Mitgliederstand nicht viel gestiegen, was einzig und allein auf die diesjährige Geschäftskrisis zurückzuführen ist. Kollege Binder erstattete sodann den Quartals- und Jahres-Abschluß. Einnahmen im 4. Quartal 410,80 Mk., Ausgaben 138,38 Mk., Hauptkasse erhielt 227,45 Mk. Jahres-Abschluß: Kassenbestand am 31. Dezember 1899 42,49 Mk. Aufnahmen 53 Mk., Beiträge à 1 Mk. 718 Mk., Beiträge à 1,20 Mk. 824,40 Mk., zusammen 1637,89 Mk. Unter den Ausgaben sind zu erwähnen: Arbeitslosen-Unterstützung à 1 Mk. 166,40 Mk., à 50 Pfg. 26,50 Mk., Kranken-Unterstützung à 1 Mk. 86 Mk., à 50 Pf. 10 Mk., Agitation 51,50 Mk., Inserate, 3 Referate 18,11 Mk. An die Hauptkasse abgesandt 1207,70 Mk. Für den Agitationsfonds gingen ein: 24,90 Mk., freiwillige Beiträge wurden gesammelt 62,85 Mk. Lokalkasse: Kassenbestand am Ende des Jahres 1899 15,48 Mk. Gesammt-Einnahme 463,50 Mk. Gesammt-Ausgabe 273,50 Mk. Auf der Sparkasse im Ganzen angelegt 306,31 Mk. Bei der Vorstandswahl wurde, trotzdem Vorsitzender Dietrich und Kassirer Binder wünschten, daß einmal andere Kollegen in dieses Amt sich einarbeiten sollten, der alte Vorstand einstimmig durch Stimmzettel wiedergewählt, ebenso die Gewerkschaftsdelegirten. Nach Wahl der Revisoren und der Vertreter wurde beschlossen, die Versammlungen abwechslungsweise im „Gasthaus zur Rose", „Gasthaus zur Stadt Frankfurt" und „Zur Sonne" abzuhalten, und zwar je am ersten Samstag im Monat. Ausschußsitzungen finden von jetzt ab in dringenden Fällen statt, so oft dies der Vorsitzende für gut befindet und dringende Angelegenheiten vorliegen, welche durch die Geschäftsausschüsse nicht erledigt werden können. Das Wintervergnügen findet am 2. Februar in Hautter's Saal statt, woran die Küfer theilnehmen wollen. Hierauf Schluß der gut besuchten Versammlung. Und nun, Kollegen, wer über unsere Thätigkeit, über unser Eingreifen, unsere Vermittelungen und unsere Unterstützungen sich ein richtiges Bild macht, dem dürfte es nicht schwer fallen, als treuer Anhänger für die gute Sache weiter zu streben und zu agitiren.

Hersbruck. Recht nette Verhältnisse herrschen noch in der Brauerei Dietrich Müller. Der Monatslohn beträgt 70 Mk., eine Steigerung ist ausgeschlossen. Arbeitszeit von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr. Pausen sollen 2½ Stunden sein, von Einhalten ist jedoch keine Rede. In den Sommermonaten müssen die Leute 2 bis 3mal während der Nachtzeit auf, ohne eine Vergütung in irgend einer Form dafür zu erhalten. Die Sonntagsarbeit dauert in den meisten Fällen von 5 bis 9 auch 10 Uhr, Arbeiten läßt man nach Belieben vornehmen. Das Hauptweihnachtsgeschenk bestand aus Bierausfahren in der Stadt mit dem Handwagen, während wieder ein Kellerbursche zum Andenken an Weihnachten zum Haufenarbeiten kommandirt wurde. Dieses Alles ließ sich ein Kollege nicht gefallen, dafür erhielt er den Laufpaß. Ein anderer Kollege konnte ebenfalls die Sabbathschänderei nicht vertragen und kehrte dem Geschäft ebenfalls den Rücken. Die Reinlichkeit im Schalander ist auch dem Wachsen niedlicher Thiere entsprechend, welche auch schon einmal entdeckt wurden. Dem betreffenden Braumeister und dessen Prinzipal wünschen wir gelegentlich des Jahresanfanges „gute Besserung".

Hildesheim. Versammlung vom 6. Januar. Kollege Wiehle hielt zu Punkt 1 einen Vortrag über die Jahrhundertwende und die Gewerkschaften. Er führte aus, daß das Handwerk der verflossenen Jahrhunderte eine gewaltige Aenderung erfahren habe. Brachte schon die Erfindung der Maschine eine große Umwälzung mit sich, so hat vollends die technische Entwickelung in den letzten Jahrzehnten besonders auch das Braugewerbe zum Fabrikbetrieb umgewandelt. Aus diesen Ursachen heraus entstanden die Konzentration des Kapitals einerseits und die Organisation der Besitzlosen andererseits. Wer in der Wahl seiner Eltern vorsichtig war und dem schon in der Wiege ein großer Beutel Geld mitgegeben wurde, braucht in seinem späteren Leben nicht zu arbeiten. Wer aber von Jugend auf von seiner Hände Arbeit sein Leben fristen muß, für den ist der Kampf ums Dasein ein schweres Loos. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, sagt ein altes Sprichwort. In Wirklichkeit ist es jetzt umgekehrt. Der da arbeitet, hat oft nicht das Nothwendigste zum Leben, während viele, die spazieren gehen und wenig oder garnichts thun, im Ueberfluß schwelgen. Im neuen Jahrhundert wird sich der Kampf der Besitzlosen gegen die Besitzenden verschärfen und nur eine starke Organisation der Arbeiter wird in späteren Zeiten einen Ausgleich bewirken können. Mit der Aufforderung, treu zur Organisation zu halten, schloß der Referent unter Beifall seinen ¾stündigen Vortrag. Nach Erstattung des Kassen- und Geschäftsberichts vom 4. Quartal seitens des Vorsitzenden erfolgte die Wahl des Vorstandes. Gewählt wurden: 1. Vorsitzender Rother, 2. Vorsitzender Kuschel, Kassirer Ziegenhirt, Schriftführer Wörrmann, 3 Kollegen als Revisoren und Rother und Enderle als Gewerkschaftsdelegirte. Vom Bericht vom Kartell, den Rother erstattete, ist zu entnehmen, daß das Kartell beschlossen hat, anfangs Januar eine Arbeitslosenzählung am Orte vorzunehmen.

Hof. Am Sonntag, den 6. Januar, fand bei Frötschel unsere diesjährige Generalversammlung statt. Kollege Dahinten erstattete den Jahresbericht, aus welchem hervorging, daß die Mitgliederzahl im verflossenen Jahre von 53 auf 107 gestiegen ist. Ferner fanden 8 Monatsversammlungen, 3 außerordentliche und 2 öffentliche Versammlungen, sowie 2 Lohnkommissionssitzungen statt. Ebenso in Selbitz und Rehau je 2 öffentliche Volksversammlungen. Bei der Neuwahl der Gesammtverwaltung entspann sich eine längere Debatte. Kollege Dahinten wollte unbedingt eine Wiederwahl ablehnen, weil sich verschiedene Kollegen dahin ausdrückten (das heißt hinterrücks), er mache bloß Lustreisen. Kollege Dahinten wies derartige Angriffe entschieden zurück und erklärte, daß derartige Schlauberger jene Lustreisen selbst einmal unternehmen möchten und sich auch mit Direktoren und oft nicht zu höflichen Braumeistern herumstreiten sollen, nahm aber in Rücksicht auf die überall ausbrechenden schweren Differenzen gegen unsere Organisation die einstimmige Wiederwahl an. Als 2. Vorsitzender wurde Würfel, als 1. Kassirer Schödel, als 2. K. Lindner, als 1. Schriftführer Kaiser, als 2. Rösch, als Revisoren Sendelbeck, Riedel und Lindner gewählt. Karteldelegirte wurden Hager, Kaiser und Lehnert, in die Lohnkommission wurden Dahinten, Ordnung und Teichmann und als Vertrauensleute die Kollegen Rösch, Bavaria; Geller, Deininger; Scherdel, Köcher, Union; Ritter, Häng, Kronenbräu; Lieb, Bürgerbräu; für die Malzfabrik Pfeifer M. Werner gewählt. Unter Verschiedenes kam zur Sprache, daß in der Brauerei der Frau Schmidt drei Kollegen beschäftigt sind, die nicht den vereinbarten Lohn (41 Mk.), sondern bloß 35 Mk. erhielten. Dieses ist aber jetzt durch die Lohnkommission geregelt. Nach einem kräftigen Mahnwort, immer fester und treuer zusammen zu halten und die Versammlung fleißig zu besuchen, schloß mit einem begeisterten „Hoch" auf die moderne Arbeiterbewegung der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Krefeld. Monatsversammlung vom 6. Januar. Es ließen sich 3 Kollegen aufnehmen. Unter Punkt 2 wurde als 1. Vorsitzender Wehmann wiedergewählt und als Vertrauensmann für „Tivoli" Striegler. Zu der Aussperrung des Kollegen Fischer wurde beschlossen, in der Mittwoch Abend stattfindenden Gewerkschafts-Kartell-Versammlung, welche zu diesem Zwecke einberufen wird, eine Kommission zu wählen, welche in der Sache Fischer, sowie in der Beschwerde, welche die Heizer selbiger Brauerei vorbrachten, daß ihnen in jeder Woche die 7. Arbeitsschicht nicht ausbezahlt würde, mit der Betriebsleitung verhandeln soll. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, sie möchten die Versammlungen der vereinigten Gewerkschaften, sowie alle anderen Versammlungen, welche unserer Organisation, sowie deren weiterer Ausbildung sehr von Nutzen wären, besser besuchen, wie sie es vordem gethan hätten.

Langensalza. Zum letzten Versammlungsbericht ist berichtigend mitzutheilen, daß zum 2. Schriftführer nicht Ritz, sondern Kessel gewählt wurde.

Memmingen. (Eingesandt.) In der Brauerei zum schw. Ochsen herrschen noch Zustände, die wirklich werth sind, in die Oeffentlichkeit zu bringen. Bei einem Malzversud von 4000 Hektolitern jährlich sind nur 2 Burschen, 2 Tagelöhner, 2 Lehrlinge und 1 Flaschenjunge beschäftigt, davon darf man 2 beständig im Flaschengeschäft rechnen. Dementsprechend ist auch die Arbeitszeit. Von früh 5 Uhr bis Abends 7, 8, 9 Uhr mit 2 Stunden Zwischenpausen. Sonntags von 5 Uhr früh bis 10, 11, 12 und auch 1 Uhr Mittags. Am Weihnachts-heiligen-Abend wurde gearbeitet von 5 Uhr früh bis 1/29 Uhr, die Kellerburschen bis 1/4 11 Uhr Abends, also während der Zeit, wo man die Menschen gewöhnlich nach des Tages Arbeit beim Weihnachtsbaum versammelt glaubt. Doch das muß in einer besonders frommen Gegend wohl nicht Mode sein. Gleichwerthig mit der Arbeitszeit sind auch die Löhne. Der Flaschenjunge erhält 10 Mk. monatlich, die beiden Lehrlinge und ein Tagelöhner 20 Mk., ein Tagelöhner 32 Mk., die Brauer von 36—45 Mk. Die Kost ist minderwerthig, frisches Fleisch giebt es selten, meistens altes Kalbfleisch, das von den Reisenden und Gästen übrig bleibt. Bier giebt's früh nach 9 Uhr und gewöhnlich einen „Nachtwächter". Vesperzeit giebt es wohl, aber kein Vesper und Abends eine Wurst oder oft altes aufgeschnittenes Fleisch mit Kartoffeln vermischt. Ein Bursche beschwerte sich einmal über das Essen, weil es förmlich stank, da sagte die Frau, wir müßten froh sein, daß wir solches zu essen hätten, und von dem Besitzer Herrn Herz gab es Grobheiten. Bei einer Beschwerde auf dem Magistrat wurde er abgewiesen. Natürlich erfuhren dies Herr Herz und der Braumeister Gradl und wurde der Kollege denn auch bei der ersten Gelegenheit, als ein Flaschenjunge entlaufen war und dessen Mutter sich beschweren kam, daß er alle Tage um 1/25 Uhr aufstehen und Abends nur für 10 Pf. Wurst zu essen bekomme und der betreffende Kollege auf eine diesbezügl. Aeußerung des Braumeisters sagte, das werde wohl stimmen entlassen, mit der Motivirung: „Es thut mir leid, Sie sind ein fleißiger Arbeiter, aber wenn Ihnen das Essen nicht paßt, ist es am gescheidtesten, Sie machen gleich, daß Sie in 14 Tagen weiter kommen". Bei einer kleinen Ungeschicklichkeit eines andern Burschen sagte der Braumeister: „Wenn's nöt mitpacken, dann fliegen's beim Geschäft hinaus". Der Besitzer Herr Herz suchte in der Memminger Zeitung einen Burschen oder Tagelöhner, da sich Niemand meldete, stellte er einen zugewanderten Burschen ein. Am Abend desselben Tages meldete sich ein Tagelöhner, und weil er billiger war, wurde anderen Tages früh der Bursche wieder auf die Straße gesetzt trotz 14tägiger Kündigung. (Die hätte er sich einklagen sollen. D. R.) Von einem Waschraum ist in der Brauerei keine Rede, nicht einmal ein Handtuch bekommt man zum Abtrocknen. Alles in Allem noch traurige Zustände, und nicht allein in dieser Brauerei, sodaß eine baldige Besserung dringend nothwendig wäre.

München. Wenn schon seit Jahren andere Münchener Brauereien mit ihren Arbeitern Lohn- und Arbeitsverhältnisse regelten, so blieb die so gepriesene Musterbrauerei „Augustiner" in Bezug auf Lohn und Sonntagsruhe anderen Brauereien gegenüber zurück. Profitchen zu machen, versteht man dort ausgezeichnet. Wird ein älterer Kollege krank, so erhält der, welcher seine Stelle versieht, nicht den Lohn, der für den Vorgänger bezahlt wurde. Es ist schon vorgekommen, daß 4—5 ältere Burschen mit 28 Mark Wochenlohn 3—4 Wochen krank waren, an ihre Stellen kamen jüngere, welche nur 22—24 Mark erhielten, macht in vier Wochen eine „Ersparniß" von ca. 100 Mark. Das Kranksein der Leute ist also ein „einträgliches Geschäft" für den Besitzer. Wenn ein gut besoldeter Bursche stirbt oder so die Schinderei an den Nagel hängt, so muß sein Nachfolger auf seinem Posten lange und oft zum Prinzipal laufen, um den Lohn des Vorgängers zu erhalten. An Arbeitern wird mehr, als Jemand verantworten kann, gespart, und besonders traurig sieht es mit der Sonntagsruhe aus. In der neuen Mälzerei fungirt ein Obermälzer Namens Lankes. Dieser Mann paßt gerade noch dazu, diesem Treiben die Krone aufzusetzen. An Werktagen, wenn es Malz aufzuziehen 2c. gilt, geht es mit dem Haufen arbeiten nicht so genau, aber an den Sonn- und Feiertagen geht es, als wenn da die Haufen schneller wachsen würden, und obwohl der dritte Theil der Mälzer die gesetzliche Sonntagsruhe bekommt, muß in dieser Mälzerei das gleiche Quantum Arbeit gemacht werden, als wie an Werktagen. Wenn dann die Mälzer zum Obermälzer sagen, die Arbeit ist zu viel, wir können dies nicht mehr machen, dann hilft derselbe auch noch lamentiren und sagt, ich kanns nicht anders machen, schaut nur, daß Ihr eine richtige Sonntagsruhe bekommt. Man möchte oft meinen, es wäre ihm wirklich so, aber gerade das Gegentheil. Dieser Mann schwärzt diejenigen Arbeiter, welche sich der Organisation und der Verbesserung der Lage der Brauereiarbeiter annehmen, an höchster Stelle an, und hat es in letzter Zeit schon so weit gebracht, daß zwei der Bestorganisirten auf die Straße gesetzt wurden. Darum, Kollegen, habt Acht, es ist nicht Alles Gold, was glänzt in der Augustiner-Brauerei. Es soll ein Jeder darnach trachten, daß Alle in unsere Reihen eintreten, und die alten Gehässigkeiten bei Seite legen, damit wir einmal solch üble Mißstände auch in der so schön gebauten Augustiner-Brauerei beseitigen können.

In der Thomas-Brauerei, München, ist der Braumeister Schattenburg, dem seine Funktion noch viel Zeit zu anderen Sachen übrig zu lassen scheint, und der wahrscheinlich viel Langeweile hat, in größter Sorge, wie er den Verband ausrotten und den „Bund" hochbringen könnte. Im Herbst bei der Einstellung der Leute hat er frisch, frei, froh in Agitation für den „Bund" gemacht. Wahrscheinlich, um nicht in seinem Handwerk gestört zu werden, hat er den Verbands-Vertrauensmann von der Brauerei in eine Mälzerei-Filiale geschickt. Kaum hatte dieser die Brauerei im Rücken, so wurden schon ein paar Kollegen geholt und gefragt, ob sie schon in den „Bund" aufgenommen seien, und als diese nein sagten, bekamen sie zur Antwort: „Ich hoffe, daß Sie bald dazu gehen!" Der Herr Braumeister hat kein Glück gehabt; die Kollegen hatten etwas mehr Ahnung davon, als er, was ihr Interesse ihnen gebietet und haben sich dem Verbande angeschlossen. Als der Braumeister dieses erfuhr, schrie er sie nicht mehr so „freundlich" an, und mußten sie auch zu Denjenigen in der Mälzerei, die mit Ausnahme von Einigen von Seiten des Braumeisters als Sträflinge angesehen werden. Auch mußte der Vertrauensmann von der Mälzerei wieder retour, weil dort auch noch 2 Bundesmitglieder waren, damit er diesen nicht etwa eine verständigere Auffassung von den Pflichten eines Kollegen beibringen und sie abtrünnig machen könne. Wenn es nach dem neuen Braumeister ginge, so wären nur mehr Bundesmitglieder an die Spitze als Vorarbeiter gekommen, und die Anderen wären nur Hilfsarbeiter zu 2,30 Mk. pro Tag; die gewerkschaftlich Organisirten hätte man dann leicht entbehren können; das wäre ein „feines Geschäft" für den Betrieb und — vielleicht auch für den Braumeister. Ob Herr Thomas von diesem Treiben etwas weiß, setzen wir in Zweifel, denn seine meisten Konsumenten sind die Gewerkschaftler, und auch bei der Maifeier war Herr Thomas immer noch der Erlabungslieferant. — Es wurde auch im vorigen Sommer ein Mälzer entlassen, weil einem Patent-Mechaniker seine Uhr abhanden gekommen war. Der Braumeister hatte Verdacht auf den Mälzer, welcher schon 10 Jahre da war und dieser mußte entlassen werden. Die Geschichte kam vor Gericht, und der Mann war unschuldig, aber dennoch wurde er nicht mehr in Arbeit genommen; derselbe ist Familienvater von 5 Kindern. Hier sieht man wieder, wie „gerecht" dieser Braumeister verfährt. — Die Bundesgesellen wurden aus der Löwen-Brauerei bezogen, sie haben sich aber größtentheils schon bekehrt, zum größten Aerger des Braumeisters. Auch möchten wir den Herrn Braumeister ersuchen, nicht mehr so „hunnenmäßig" aufzutreten. Ein anderes Mal noch mehr, wenn es so fort gehen sollte, damit ein Jeder an die Reihe kommt.

München. In der Münchnerkindlbrauerei wurde kürzlich ein Mann der Mälzerei entlassen, weil er Nachts 12 Uhr bei Beginn der Nachtjour sich um 3/4 Stunden verschlafen hatte, was ihm laut Ausweis seines Sündenregisters schon einmal passirt sein soll; nebenbei bemerkt wurde, daß er auch zu wenig Temperament habe. Vor einigen Jahren wurde einer entlassen, weil er zu viel Temperament hatte. Man weiß also nicht, welche Stelle man dort einnehmen soll. Wenn auch der Herr Braumeister glaubte, zu der obengenannten Entlassung berechtigt zu sein, so ist doch recht bezeichnend, daß er sich gegenüber einem Kollegen, der hinbeordert wurde, äußerte, er habe den Mann überhaupt nur genommen wegen des Drängens des Wirthes, der ihn rekommandirte. Was diese erwähnte Entlassung anbetrifft, so sind die dort arbeitenden Kollegen der Meinung, daß die Hauptschuld dabei den Obermälzer Rexrouth trifft, denn ursprünglich hätte ihn der Braumeister nur bestraft mit seinem freien Sonntag. Vom Obermälzer hört man auch mit Vorliebe, wenn er den Leuten so viel Arbeit aufgehalst hat, daß sie es nicht mehr überwältigen können: „Die mögen nicht." Die Mälzer müssen bei einer Temperatur von 65—70 Grad Hitze Darre abladen, um vielleicht Kohlen zu sparen. Oder sollte dadurch, wenn die Schweißtropfen mehr fließen, das Malz besser werden? Uebrigens ist es dem Obermälzer auch schon passirt, daß er um eine Stunde zu spät ins Geschäft kam, dieses machte nichts, weil er anscheinend das richtige Temperament hat. Wenn der Herr Braumeister sich ein Buch zulegen würde, in das er auch die Ueberarbeitszeit einträgt, dann wird es sich manchmal ganz schön ausgleichen und es würde dadurch manche Entlassung ausbleiben. Der Herr Braumeister möchte sich erinnern an den 4. Oktober 1895, dann wird er sich sagen müssen, daß er auch nicht unfehlbar ist, daher möge er auch gegenüber seinen Arbeitern mehr Rücksicht nehmen. Am Weihnachtsfeste der christlichen Menschheit wurde der Friede auf Erden verkündet. Wir organisirten Arbeiter sind der Meinung, daß es nicht wird Friede werden, bis nicht auch die Christen Menschen werden.

Nürnberg. (Generalversammlung vom 9. Januar.) Aufnehmen ließen sich 7 Mann, darunter ein Büttner. Wegen Verhinderung des Kassirers wird auf Antrag der Kassenbericht sowie der Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden der umfangreichen Tagesordnung wegen in der Brauer-Zeitung veröffentlicht. Die Abrechnung von der Christbaum-Verloosung ergab einen Ueberschuß von 127,18 Mk., welcher dem Gesangverein überwiesen wurde. Die Sammellisten zum Weihnachtsgeschenk hatten 150,40 Mk. ergeben; davon erhielten Kollege Bachmeier, Fürth, 60 Mk., Kollege Wendhack, in Ansbach gemaßregelt, 40 Mk. und die ausgestellten Kollegen in Kulmbach 50 Mk. Den Rest von 40 Pfg. erhielt die Lokalkasse (Gesangverein). Zur Ausstellung im Brauhaus Nürnberg berichtete der Vorsitzende der Lohnkommission, daß die Betriebsleitung es als selbstverständlich erachtet habe, daß bei vakanten Stellen die Ausständigen in erster Linie berücksichtigt werden. Im Interesse des Friedens wollen wir wünschen, daß man nicht den einen oder den anderen etwa Mißliebigen davon auszuschließen versucht. Die Lohnkommission hat auch bei der Direktion darauf hingewiesen, daß die Zahl der Ausgestellten die der in Denk's Brauerei Beschäftigten erheblich übersteigt, was jedoch bestritten wurde. Nachdem nun in den drei Betrieben im Brauhaus die Statistiken vorliegen und bereits neue Fragebogen zur Ausfüllung ausgegeben worden sind, so werden wir hier eine genaue Aufstellung anfertigen und in der Tagespresse diese Sache öffentlich behandeln. Bemerkt wurde noch, daß gleich am andern Sonntag nach der famosen Ausstellung Arbeiten wie Keller schrubben gemacht wurden. Leithner bittet, in diesem Falle alle etwaigen Andeutungen persönlicher Art zu verhüten, damit man keine Gelegenheit benutzen kann, den Einen oder den Andern von der Reihe auszuschließen. Das Material, welches vorliegt, darf in unserer Versammlung nicht besprochen werden, sondern dasselbe müssen wir aufbewahren und bei Gelegenheit ausnützen, da man nicht wissen kann, ob wir zu irgend einem Kampf gezwungen werden. Die Kollegen in der Brauerei werden aufgefordert, sich ruhig zu verhalten. Die ganzen Vorbereitungen werden in Betriebs-Versammlungen gemacht. Die Vertreter im Kartell wurden beauftragt, davon Mittheilung zu machen. Die Ausständigen werden daran erinnert, am Orte zu bleiben, da auswärts die Aussichten zu schlecht sind. Es wird hervorgehoben, daß man in 2 Monaten ein maßgebendes Wort über diese Konzentration der drei Betriebe sprechen kann. Leithner erklärte, daß uns in erster Linie die gegenwärtigen Tarifverhandlungen — die so „riesig" vorwärts gehen — zu unserm Standpunkt bestimmen, währenddem die Geschäftskonjunktur nicht aus dem Auge gelassen werden darf. Die Tarifverhandlungen werden über kurz oder lang uns nicht mehr abhalten, da bei allenfallsigem Hinauszögern solche jedenfalls abgebrochen werden müssen. Es werden hier besondere Unternehmer dann verantwortlich gemacht werden müssen, was wir jedoch am liebsten verhüten möchten. Alle Anzeichen aber deuten darauf hin. Rücksichtslosigkeit mehrerer Art trägt dazu bei, daß ein Kampf kaum mehr aufzuhalten ist. Ueber den Ausgang brauchen wir uns keine Kopfschmerzen zu machen. Die Sympathie dürfte hier wohl, da, wo wir sie am nöthigsten haben, allen andern Städten gegenüber die größte sein. — Beim Punkt Gesammt-Verwaltung wurden außer dem Kassirer, an dessen Stelle Kollege Wisgickel gewählt wurde, keine Aenderungen vorgenommen. Die Revisoren sind Hirschmann I, Maschinist in der Ledererbrauerei, Söldner, Bierführer im Brauhaus, und Leithner. Ins Gewerkschaftskartell wurden die Kollegen Leithner und Krämer gewählt. Die Vertrauensleute nahmen mit wenigen Ausnahmen ihr Amt wieder an. Beschlossen wurde noch die Abhaltung eines Maskenballes. Zum Schluß wurde noch die Angelegenheit Schweigert, Bierführer im Brauhaus, behandelt. Bekanntlich währte hier ein Prozeß bereits ein halbes Jahr, welcher in zwei Instanzen zu Gunsten der beklagten Ausschußmitglieder endete. Herr Kommerzienrath Sieber erklärte bei den Unterhandlungen, es werde für die Beiden im Falle eines ungünstigen Ausganges etwas abgeben. (!) Glaubt vielleicht der Herr Kommerzienrath, nachdem nun dies nicht erfolgt ist, auch nichts abgeben zu müssen — trotzdem es auch dann vielleicht bei der Entscheidung des Herrn Kommerzienraths geblieben wäre —, daß für die Organisation die Sache abgethan ist? Alles was Recht ist, muß Recht bleiben, kommen kann es, wie es will. Unser Eingreifen bleibt Pflicht.

Oldenburg. Am 22. Dezember fand unsere gut besuchte monatliche Versammlung statt. Unter Punkt 2 wurde ein Antrag, die Beiträge bei jeder Monatsversammlung pünktlich zu entrichten, angenommen. Ein Antrag betreffend den Ausschluß eines Kollegen wegen zu langen Rückstandes mit den Beträgen wurde zurückgenommen und demselben aufgegeben, seine Beiträge bis 1. Januar zu entrichten, welchem er auch nachgekommen ist. Unter Punkt 3 erstattete Kollege Berg Bericht, daß die Vertrauensmännerwahlen zur Ortskrankenkasse in nächster Zeit stattfinden und ermahnte die Anwesenden, sich recht zahlreich daran zu betheiligen; auch machte derselbe bekannt, daß die Wahl des Schiedsgerichts der Arbeiterversicherung stattgefunden hat und in der Mehrzahl organisirte Arbeiter gewählt sind. Unter Verschiedenem legte der Vorsitzende sein Amt als solcher nieder wegen unliebsamer Sachen, dessen ihn ein Verbandskollege fälschlich beschuldigt hatte. — Die Januarversammlung fand am 5. d. M. statt. Als 1. Vorsitzender wurde Stoll gewählt, als 2. Vorsitzender Roßbach, Schriftführer ist Drosdatius, als Kartelldelegirter Stucke. Beschlossen wurde noch, die Versammlung am 1. Sonnabend im Monat abzuhalten.

Schöneberg. Am Freitag, den 28. Dezember v. J., fand bei Obst, Grunewaldstraße, eine Wanderversammlung statt, in der Kollege Schuler referirte. An der Hand von „A. Hoffmann's 10 Geboten" stellte er Vergleiche an, wie man das, was man auf der einen Seite den unteren Schichten, der arbeitenden Bevölkerung predigt, im Gesetze und im öffentlichen Leben nicht innehält, was in den Geboten vorgeschrieben steht. Ganz besonders ist hierin die Sonntagsruhe in Betracht zu bringen und insbesondere trifft für uns in den Brauereien das Eine zu, daß die Sonntagsruhe am allerwenigsten inne gehalten wird. Wenn Brauereien Sonntags 4, 6 Stunden, ja sogar den ganzen Sonntag arbeiten lassen, so wäre es sehr wünschenswerth, daß besonders für die Brauereiarbeiter der Sonn- und Feiertag als Ruhetag zur Durchführung gebracht werde. Es ist daher empfehlenswerth, durch eine Statistik die Sonntagsarbeiten festzustellen, um durch dieselbe den Nachweis führen zu können, daß man mit gutem Willen auch die Sonntagsarbeit im Brauereibetriebe abschaffen kann. Zum Schluß forderte der Kollege die Anwesenden auf, dahin zu arbeiten, daß alle in den Brauereibetrieben beschäftigten Kollegen sich dem Verbande anschließen, um durch geschlossenes Vorgehen zu erreichen, daß auch die Sonntagsarbeit von der Bildfläche verschwindet. Die Diskussion war eine recht lebhafte. Ganz besonders traten verheirathete Kollegen dafür ein, daß, wenn man sechs Tage im Betriebe intensiv arbeiten muß, auch wenigstens den Sonntag im Kreise der Angehörigen verleben kann. Zum Schluß ließen sich 13 Kollegen in den Verband aufnehmen.

Solothurn. Am Sonntag, den 6. Januar, fand unsere erste Generalversammlung statt, die jedoch besser hätte besucht sein können. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Hillesheim als Präsident, Dreher als Vizepräsident, Luder als Kassirer, Ambühl als Schriftführer, Unfeld als Beisitzer. Zu Unions-Delegirten Ambühl, Hillesheim und Marti, zu Revisoren Kurz und Kaufmann. Nach dem Kassenbericht wurden eingenommen in den ersten neun Monaten des Bestehens der Sektion 406,65 Frk., ausgegeben 341,65 Frk., Bestand 65 Frk. Nach dem Jahresbericht haben stattgefunden 10 Mitglieder- und 3 außerordentliche Versammlungen, von letzteren zwei wegen Abschaffung des Freibiers, die dritte wegen Entlassung zweier Vorstandsmitglieder (letzteres wurde zu Gunsten der Kollegen erledigt). Ferner fanden 2 Agitationsversammlungen (in Aarau und Biel) und 13 Vorstandssitzungen statt. Aufgenommen wurden 23, zugereist sind 19 Mitglieder, 10 von Burgdorf und 6 von Bern übergetreten. Abgereist sind 25, ausgeschlossen 2 Mitglieder. Bestand am 1. Januar 31 Mitglieder. Die Korrespondenz zwecks Agitation, Unterhandlung mit den Arbeitgebern 2c. war entsprechend groß. Der Bericht wurde gutgeheißen. Aufnehmen ließen sich 5 Kollegen, und sind in Biel jetzt 14 Mitglieder. Alsdann wurden verschiedene Anträge zum Verbandstage diskutirt und als Delegirter wurde Kollege H. einstimmig gewählt. Beschlossen wurde, einen Fahnenfonds zu gründen und zu diesem Zwecke auch Sammellisten zirkuliren zu lassen. Bei Besprechung der Beschwerde-Kommission der Solothurner Arbeiterschaft wurde beschlossen, sich derselben anzuschließen und wurde Kollege H. mit diesem Posten betraut. Empfohlen wurde, sich zahlreich an dem von der Arbeiterunion eingerichteten Buchhalterkursus zu betheiligen, da derselbe unentgeltlich für die Mitglieder ist und dieses für Jeden von Nutzen sein kann.

Weimar. Am Sonntag, den 6. Januar, fand in unserem Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung statt. Als ein erfreuliches Zeichen ist es zu betrachten, daß sich in der letzten Versammlung wiederum zwei, in der vorletzten drei Mann aufnehmen ließen, so daß nun in der Feldschlößchen-Brauerei Alles bis auf einen Mann unserer Organisation angehört. Möge nun auch jedes einzelne Mitglied ein thätiges sein, ganz besonders aber auch unserm Vorsitzenden mit Rath und That zur Seite stehen. Mögen auch die einzelnen Mitglieder der übrigen Brauereien im neuen Jahre eine größere Agitationsthätigkeit entfalten, damit der ausgestreute Samen reichliche Früchte zeitigt, um dann unsere Interessen nach jeder Richtung auf das Beste wahren zu können. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebniß: Als 1. Vorsitzender wurde Kollege R., als zweiter Kollege M.; als 1. Schriftführer Kollege H., als zweiter Kollege F.; als erster Kassirer Kollege H., als zweiter Kollege L. gewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen D., W. und Sch. gewählt. Als Kartelldelegirte wurden R. und C. gewählt. Den Jahresbericht gab Kollege Riepl. Es fanden im verflossenen Jahre 12 Mitgliederversammlungen und 1 öffentliche Versammlung statt. Rechnungslegung konnte noch nicht erfolgen, da noch einige Mitglieder der Stadtbrauerei im Rückstande sind und nicht anwesend waren. Die geplante Christbaumversteigerung konnte in Folge des Ablebens der Großherzogs nicht abgehalten werden und soll eventuell nach Beendigung der Landestrauer ein kleines Vergnügen abgehalten werden. Bemerkt sei noch, daß eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung stattgefunden mit dem Thema: „Die Errichtung eines Gewerkschaftshauses". Es ist die Gründung einer Genossenschaft geplant, wozu Antheilscheine ausgegeben werden sollen.

Weißenfels. Versammlung vom 5. Januar. Aufnehmen ließ sich ein Mann. Unter Punkt 2 erstattete der Kassirer die Abrechnung vom 2. Quartal und wurde ihm Decharge ertheilt. Unter „Verschiedenes" wurde sehr der schlechte Versammlungsbesuch gerügt, da einige Kollegen lieber den Vergnügungen nachgehen, als die Versammlung besuchen. Es wäre doch wirklich an der Zeit und sollte ein jeder Kollege selbst danach streben, daß nun, wo die Zahlstelle wieder gegründet ist, dieselbe auch stark wird und sich alle in den Brauereien Beschäftigten sich ihr anschließen und ein fester Zusammenhalt geschaffen wird, um endlich einmal die Verhältnisse bessern zu können. Zum Bedauern muß gesagt werden, daß viele Kollegen aus Furcht vor Entlassung lieber Tag und Nacht arbeiten bei einem sehr geringen Lohn, anstatt helfen die Organisation zu stärken. Diese Lauheit zeigt sich in mehreren Brauereien, von denen man es am allerwenigsten erwarten sollte. Kollegen, strebt für die Einigkeit, für die gute Sache, damit es einmal besser wird.

Bewegungen im Berufe.

† **Celle.** Die junge Zahlstelle hat bereits einen kleinen Erfolg zu verzeichnen. In der Brauerei Schilling ist die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt, sowie auch die Sonntagsarbeit geregelt worden. Dem Personal wurde auch Lohnzulage gewährt, und zwar sonderbarer Weise, wie wir erfahren haben, mit großem Unterschied, von 80 Pf. bis 5 Mk. pro Woche. Doch soll die Betriebsleitung versprochen haben, später noch eine Lohnzulage zu gewähren und hoffen wir, daß da ein besserer Ausgleich stattfindet. Auch erklärte der Herr Direktor, daß es ihm egal sei, ob einer dem Verbande angehört oder nicht, wenn er nur seinen Pflichten nachkommt. Das ist sehr lobenswerth. Nun, Kollegen von Celle, habt Ihr hoffentlich die Worte verstanden und denkt nicht wie Einige: Unsere Lage ist jetzt etwas besser, wir brauchen den Verband nicht mehr. Traurige Männer sind es, die das Gute nehmen und dann so pflichtvergessen handeln. Hoffentlich überlegen sie es sich noch einmal und daß sie den Verband noch „brauchen" werden, das können wir ihnen heute schon sagen, wenn die Reue dann nicht zu spät ist. Wenn auch für Einzelne die Zulage sehr minimal ist, so hat die Betriebsleitung doch dadurch die Einsicht bekundet, daß die Lage ihrer Arbeiter verbesserungsbedürftig ist. Darum Kollegen: vorwärts auf der betretenen Bahn.

† **Delitzsch.** In der Brauerei H. Fritzsche, Inhaber Uhlmann, sind am Sonnabend sämmtliche Brauer, Böttcher, Maschinisten und Bierfahrer, in Summa 8 Mann, entlassen worden. Die Ursachen sind folgende: Herr Uhlmann, der auch einen Oberburschen beschäftigt, der ihn in seiner Abwesenheit zu vertreten hat, hat diesem einfach seine Befugnisse genommen und seiner Frau übertragen. Diese, 26 Jahre alt, führt nun ein Regiment, wie es auf manchen Gutshöfen noch üblich ist. Dieses ließen sich die dort Beschäftigten nicht bieten, sondern der Oberbursche, der, nebenbei bemerkt, so gut wie sämmtliche dort Beschäftigten der Organisation angehört, verbat sich dieses Kommandiren. Die Folge war, daß Sämmtliche entlassen wurden. Die so Gemaßregelten haben nun folgende Forderungen an den Besitzer gestellt: 1. Einstellung sämmtlicher Gemaßregelten. 2. 10stündige Arbeitszeit, beginnend im Sommer früh 5 Uhr, Ende 6 Uhr, im Winter früh 6 Uhr, Ende 6 Uhr, inkl. der Pausen. Bezahlung der Ueberstunden mit 40 Pf. 3. Jeden 2. Sonntag frei. Die Sonntagsarbeitszeit von 6—8 Uhr. 4. Die Wochentags-Dujour wird als Ueberstunde bezahlt, die Sonntags-Dujour mit 2 Mk. 5. Freies Koalitionsrecht, sowie eine anständige Behandlung. Die Ausgesperrten hoffen, die so minimalen Forderungen auch zur Geltung zu bringen. Sollte dieser von Arbeiterkundschaft lebende Brauereigewaltige nicht zur Einsicht kommen, so wird es ihm das Bier konsumirende Publikum zeigen, daß es nicht gewillt ist, zu den Maßnahmen des Herrn Uhlmann Ja und Amen zu sagen. Uebrigens findet auch in diesen Tagen eine Volksversammlung statt, in der der ganze Hergang klargelegt und weitere Schritte berathen werden. Sämmtliche Anfragen sind zu richten an Aug. Schöpe, Gasthof „Lindenhof", Grünstr., Delitzsch.

† **Gera.** Kollege Backert, welcher im Bürgerlichen Brauhaus wegen „Arbeitsmangel" gekündigt und dann auch entlassen wurde, wurde wieder eingestellt. Die Organisirten im Geschäft betrachteten die Entlassung als Maßregelung, und legten am 5. Januar von 14 Beschäftigten 11 die Arbeit nieder. Im Geschäft blieben nur der Oberbursche von „hinter dem Dampfkessel", der Braumeisteraspirant Biersieder Ill und der Maschinist. Obwohl man bei den beiden Ersten (Bundesmitgliedern) kein Solidaritätsgefühl voraussetzen konnte, so hatte doch der Maschinist vorher erklärt, er würde niemals den Streikbrecher wieder machen. Der böse Mensch in ihm scheint doch noch einmal die Oberhand gewonnen zu haben; hoffen wir, daß es das letzte Mal war und er sich bessert. Am ersten Tage der Unterhandlung machte die Kommission den Vorschlag, die Leute, wenn wirklich Arbeitsmangel vorhanden sein sollte, abwechselnd je acht Tage zu beurlauben, da die Ausstellung nach Herrn Pätzold nur ca. 8 Wochen dauern sollte. Doch wurde dieses von Seiten der Arbeitgeber nicht angenommen. Von ihnen wurde das Anerbieten gemacht, Backert wieder einzustellen und dafür den letzten Hilfsarbeiter auszustellen, wenn B. sich verpflichtet, als letzter Brauer theilweise die Arbeit der Hilfsarbeiter zu verrichten. Doch da B. nicht der zuletzt eingestellte Brauer ist, sondern der Biersieder Ill, so konnte darauf nicht eingegangen werden. Am Sonntag, den 6. Januar, fand eine öffentliche sehr gut besuchte Gewerkschafts-Versammlung statt, welche den Ausständigen ihre größte Sympathie aussprach und beschloß, im Falle im Laufe der Woche nicht die Sache beigelegt ist, eine zweite Versammlung das Weitere beschließen werde. Nachdem nun noch Braumeister Kasper, welcher dem Recht und der Wahrheit die Ehre gab, von Seiten der Arbeitgeber gehört wurde und erklärte, daß er gegen B. nicht im Geringsten etwas habe, im Gegentheil, und daß auch kein Ueberfluß an Personal vorhanden sei, gelangten die Differenzen zum Abschluß. Nach dreitägiger Dauer erreichte der Ausstand sein Ende und traten am Dienstag sämmtliche Betheiligten in ihr altes Arbeitsverhältniß ein und erklärte Herr Pätzold, daß Maßregelungen nicht stattfinden werden. Der Erfolg ist wiederum der Einigkeit der Kollegen und der Sympathie der organisirten Arbeiterschaft zuzuschreiben. Kollegen, die Ihr dem Verband noch fern steht, merkt Euch das! Wer ein Mann ist und Ehre im Leibe hat, wird aus diesem Ergebniß die Lehre ziehen können, was er sich selbst schuldig ist und wird die Bundesführer ihre eigenen „arbeitswilligen" Wege wandeln lassen. Wir hoffen, daß auch nunmehr die Arbeitgeber bei irgend welchen Vorkommnissen mit ihrem Personal in Unterhandlung treten, ehe zu dem letzten Mittel gegriffen werden muß, damit dieses möglichst vermieden wird. — Auch die „Hyänen des Schlachtfeldes" witterten wieder gute Beute. Auf der Brauerei Pforten, wo die Bundesmacher hausen, hatte man schon im Geiste die Posten vertheilt, welche die Verbandskollegen inne hatten, weil man sich schon auf eine Aussperrung freute. Am Dienstag, den 8., Vorm., als schon der Streik beendigt war, stand auch ein „Schuster" vor dem Thor der Brauerei Pforten und wartete auf die Aussperrung, doch vergebens, es war dieses Mal „nix zu machen". Am Mittwoch, den 9., kam an den Bundesvorsitzenden Schüller (Gera) eine Karte von dem Biersieder der Kommunebrauerei in Altenburg, auf der er anfragte, ob die Stelle des Gemaßregelten besetzt würde, in welche er seinen Sohn hineinzubringen versuchte. Die Hoffnung war vergebens. Alles dieses dem Bundesvorsitzenden, Kollegen König-Leipzig, zur gefälligen Notiz, sowie andererseits auch allen Kollegen mit ehrlicher Gesinnung im Bunde.

Rundschau.

— **Bei der Kuratoriumswahl zum Ring-Arbeits-Nachweis in Berlin** wurden von den übrigen Arbeitnehmern die im Verband organisirten mit **1143** Stimmen gewählt. Eine Gegenliste erhielt 162 Stimmen. Das Resultat bezüglich der Brauer siehe Seite 1.

— **Aus den Rechnungsergebnissen** der deutschen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten für 1899 wird Folgendes mitgetheilt: Die Zahl der Rentenempfänger beläuft sich auf rund 557 800 Personen, an welche insgesammt 68,7 Mill. Mark und zwar 41,9 Mill. an Invalidenrenten und 26,8 Mill. an Altersrenten gezahlt sind. An 157 000 Personen wurden Beitragsrückerstattungen in Höhe von 5,5 Mill. Mk. gezahlt, wovon 4,1 Mill. auf Erstattung in Todesfällen entfallen. Die Einnahme an Beiträgen hat sich im Jahre 1899 gegenüber dem Vorjahre bedeutend erhöht, sie betrug für sämmtliche Versicherungsanstalten nach Abzug der Verwaltungskosten 111 Mill. Mark gegen 102,2 Mill. in 1898, 98,1 Mill. in 1897, 95,4 Mill. in 1896, 89,8 Mill. in 1895, 87,8 Mill. in 1894, 85,2 Mill. in 1893, 84 Mill. in 1892 und 85,2 Mill. in 1891, dem ersten Jahr der Geltung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes. Die Gesammtsumme der Einnahmen aus Beiträgen von 1891 bis Ende 1899 beträgt demgemäß nach Abzug der Verwaltungskosten 838,7 Mill. Mk. Das Jahr 1899 ist das letzte gewesen, für welches das alte Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz maßgebend war. Mit Beginn 1900 ist das neue Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz in Kraft getreten. Entsprechend der in ihm getroffenen Bestimmungen werden die Ausgaben der Versicherungsanstalten in den künftigen Rechnungsergebnissen, ganz abgesehen von der natürlichen Steigerung, beträchtliche Erhöhungen aufzuweisen haben.

— **Die Ausgaben für Alkohol und Tabak** in Deutschland belaufen sich nach neuesten Berechnungen pro Jahr und pro Kopf: für Bier auf 37,20 Mk., Branntwein 5 Mk., Tabak 6,20 Mk., (Zigarren 4,7 Mk., Zigaretten 0,3 Mk., Rauchtabak 0,8 Mk., Kautabak 0,2 Mk.). Der Biergenuß ist von 1890 bis 1898 von 106 auf 124 Liter pro Kopf der Bevölkerung gestiegen, der des Branntweins hat eine Senkung erfahren — eine Folge des geschäftlichen Aufschwunges seit 1895. Da man aber gerade für diese Konsumartikel die Verbrauchsberechnung des Kleinhandels in Anwendung bringen muß, so ergiebt sich eine jährliche Ausgabe für Bier, Branntwein und Tabak von 50 Mk. pro Kopf der eine jährliche Gesammtaufwendung von etwas über 3 Milliarden Mark für genannte drei „menschliche Bedürfnisse".

— **Was die Gewerkschaften für die kulturelle Hebung ihrer Mitglieder bedeuten,** ist aus einer genauen Statistik der englischen Handelskammer ersichtlich. Darnach hat sich die Lage der englischen Arbeiterklasse auch im letzten Jahre ganz bedeutend gehoben. Die Arbeiter haben durch die Macht ihrer Organisation die günstige Konjunktur ausgenutzt und für mehr als 1 Million englischer Arbeiter eine Lohnsteigerung erzielt, die auf die Woche berechnet 1 900 000 Mark beträgt. Insgesammt war es also den Arbeitern Englands möglich, im letzten Jahre 100 Millionen Mark mehr an Löhnen zu erzielen als im Vorjahre.

— **Kohlenlesen.** Wer hat nicht schon beobachtet, wie arme Leute, am häufigsten aber Kinder armer Leute, hinter einem Kohlenwagen hergehen und eifrig die herabfallenden Kohlenstückchen auflesen? Wer, als Kind armer Leute, hat es nicht einst selbst gelegentlich gethan? So ein Junge freut sich, wenn er der Mutter eine Hand voll Kohlen mit nach Hause bringen kann, die nichts kosten; er glaubt ein gutes Werk zu thun. Und die Mutter? Nun, die Kohlen sind theuer, das Wirthschaftsgeld langt nicht zum Nöthigsten; jeden Pfennig muß sie zehnmal umdrehen, ehe sie ihn ausgiebt. Sie läßt es sich gefallen, daß der Junge einige Stückchen Kohle in den Kasten wirft.

Diebstahl und Hehlerei? Gefängniß, Zuchthaus unter Umständen? Sie denkt in ihrer Noth um den Pfennig nicht daran. Sind es doch nur „Lesekohlen". Könnte sie immer in den vollen Beutel greifen und den Keller mit Kohlen füllen, sie würde es gewiß nicht dulden, daß ihr Kind Kohlenlesen geht.

Besonders häufig kann man es beobachten, wie an Kohlenumladeplätzen die Kinder der Armen selbst mit Gefahr ihres Lebens nach ein paar Kohlenstückchen haschen. Die Bahn-Verwaltung hat es allerdings verboten. Aber Lesekohlen! Wer denkt sich dabei etwas gar so Schlimmes?

Nun lese man aber Nachstehendes: Vor der Strafkammer des Landgerichts Greiz saß vor Kurzem eine ganze Familie, Vater, Mutter und der 12 Jahre alte Sohn. Der Knabe hatte an der Haltestelle Aubachthal öfters herabgefallene Kohlen aufgelesen und nach Hause gebracht. Zehn Pfennige sollen sie nach der Anklageschrift jeweils werth gewesen sein. Dafür ist nun der Junge angeklagt wegen Diebstahls, der Vater der Hehlerei und die Mutter der „gewohnheitsmäßigen" Hehlerei. Der Vater und der Sohn wurden zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt und die Mutter zu **einem Jahre Zuchthaus.**

Eine Kultur, die solche Blüthen treibt, ist keine Kultur mehr, sie ist tiefste Barbarei, und sie ist reif, abgelöst zu werden.

Literarisches.

Im Verlage von J. H. W. Dietz Nachf. ist soeben erschienen: **„Vaterlandslose Gesellen".** 106 Seiten. Elegant geheftet. Preis 50 Pfg.

Wichtig für Gemeindevertreter ist eine fortlaufende Uebersicht über die Fortschritte und Ergebnisse der sozialen Kommunalpolitik in Deutschland, wie im Auslande. E. Hugo, eine Autorität auf diesem Gebiete, hat nun eine solche Rundschau begonnen, die allmonatlich in den „Sozialistischen Monatsheften" fortgesetzt werden wird.

Bekanntmachung.

† Das Mitgliedsbuch Nr. 22 388, auf den Namen Wilhelm Held lautend, ist abhanden gekommen oder auf der Reise verloren, sollte dasselbe irgendwo vorgezeigt werden, so ist es einzubehalten und an uns einzuschicken. Indem wir dasselbe für ungiltig erklären, geben wir bekannt, daß nur das Duplikat mit gleicher Nummer und versehen mit dem Stempel des Hauptvorstandes unter der Bezeichnung Duplikat seine Giltigkeit hat.

Der Hauptvorstand.
J. A.: G. Bauer.

Verbandsnachrichten.

* Das Mitgliedsbuch Nr. 18 073, auf den Namen H. Kircherz, Geburtsort Linnich, eingetreten in Dortmund im Januar 99, ist gefunden und beim Hauptvorstand abgegeben worden. Der Eigenthümer möge sich melden.

Der Hauptvorstand.

* Es wird vor einem Brauer B. C. Kedzirkski gewarnt, ihm Geld zu pumpen. Er soll sich jetzt in der Nähe von Berlin aufhalten.

* **Berlin.** (Sektion der Brauer.) In der nächsten Versammlung wird die Liste der Restanten ausgelegt. Wer nicht auf dieser Liste stehen will, muß seine Beiträge unverzüglich in Zahlstelle 7 beim Kassirer Gärtner, Mollenstraße 12, begleichen.

* **Berlin.** (Sektion der Hilfsarbeiter.) Alle säumigen Beitragszahler werden ersucht, sofort die rückständigen Beiträge zu begleichen, widrigenfalls Bekanntgabe der Betreffenden in der nächsten Versammlung erfolgt.

* **Dresden.** (Sektion der Hilfsarbeiter.) Kassirer der Einzelmitglieder des Verbandes in Dresden und Umgegend ist Aug. Richter, Dresden-Löbtau, Wernerstr. 38, 2. Et.

* **Düsseldorf.** Während meiner Abwesenheit sind sämmtliche die Zahlstelle Düsseldorf betreffenden Angelegenheiten an den Kollegen K. Robert, Münsterstr. 120, 2. Et., zu adressiren.

Ch. Potzler, Vors.

* **Nürnberg.** Die Adresse des Vorsitzenden F. Krämer ist Bärenschanzstr. 135, 2. Et. Derselbe stellt auch von 8 Uhr Abends ab Unterstützungsscheine aus. — Wir ersuchen die Vorsitzenden der Zahlstellen, die soeben versendeten neuen Vorsitzenden-Verzeichnisse entsprechend zu berichtigen.

* **Schwabach.** Die von den vereinigten Gewerkschaften neu errichtete Herberge befindet sich bei Simon Schmidt, „Restaurant zur Gartenlaube", und wird allen reisenden sowie am Orte sich befindlichen Kollegen bestens empfohlen. — Die Unterstützungen zahlt Kollege Engelhardt, Hördtierhorstraße 6, aus: Montags 12 bis 1/2 2 und Abends 1/2 7 bis 1/2 8 Uhr.

Quittung.

Für die ausgesperrten Rehauer Kollegen gingen noch ein: Brauerei Union 8,60 Mk.

Dahinten.

Briefkasten.

Math, Elberfeld. Bezüglich Memmingen war schon einmal veröffentlicht.

Versammlungen finden statt in:

Berlin. (Sektion der Brauer.) Sonntag, den 20. Januar, Nachm. 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15. Näheres Plakate.

Breslau. Sonntag, den 20. Januar, Nachm. 3 Uhr, bei Heider, Herrenstraße, **Generalversammlung.** Rechnungslegung, Vorstandswahl, Kartellbericht.

Dresden und Umgegend. (Sektion der Brauerei-Hilfsarbeiter.) Dienstag, den 22. Januar 1901, Abends 8 1/2 Uhr: **Oeffentliche Versammlung** im Restaurant „Germania", Plauen, Wasserstraße.

Einbeck. Jeden **ersten Sonntag** im Monat im Vereinslokal bei A. Kämpf, Münsterstraße.

Gera. Sonntag, den 20. Januar, Nachmittags 3 Uhr: **Generalversammlung** im Michel's Lokal, Greizergasse.

Halle. Sonntag, den 20. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Faulmann, Unterberg 14.

Hamburg I. (S. d. Brauer.) Sonntag, den 20. Januar, Nachm. 3 Uhr: **Generalversammlung** im „Hammonia"-Gesellschaftshaus, Hohe Bleichen 30.

Ingolstadt. Mittwoch, den 23. Januar, Abends 8 Uhr, im Hotel „Zum Bären". Mitgliedsbücher und rückständige Beiträge sind einzuliefern.

Karlsruhe. Sonnabend, den 26. Januar, im „Auerhahn", Schützenstraße 56, **außerordentliche** Versammlung.

Koblenz. Sonntag, den 20. Januar: **Generalversammlung** im Restaurant Riedel, Laubach.

Landshut. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur Westendhalle, untere Neustadt.

Pforzheim. Sonnabend, den 19. Januar, Abends 8 Uhr, beim Kollegen Rexer, „Zum weißen Roß".

Solothurn (Schweiz). Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Rebstock": **Oeffentliche Versammlung.** Vortrag. Der Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Werder a. H. Sonnabend, den 19. Januar, Abends 8 Uhr, bei Martin, Kugelweg 58.

Zwickau. Sonnabend, den 19. Januar, Abends präcise 8 Uhr, im „Brauer-Schlößl" (A. Gschlößl), oberes Zimmer. Alle in den Brauereien beschäftigten Personen sind hierzu eingeladen. Bericht und Beschlußfassung über den vereinbarten Lohn- und Arbeitstarif. Lohnkommissionswahl. Rückständige Beiträge sind unbedingt zu begleichen.

Mitglieder, sorgt für guten Versammlungsbesuch. In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen.

Vergnügungs-Anzeigen.

Hamburg. Sektion der Brauer. Sonnabend, den 2. Februar, im Lokale Springborn, Valentinskamp (Tütge): **10. Stiftungsfest,** unter Mitwirkung des Klub „Oberon". Zur Aufführung gelangt: „Studentenstreiche", „Eine fidele Gerichtssitzung" 2c. Vorträge, Ball. Anfang 8 Uhr. Um 1 Uhr Ueberraschungen. Herren- nebst Damenkarte 1 Mk. Die Mitglieder von Hamburg und umliegenden Zahlstellen sind freundlichst eingeladen.

Nürnberg. Sonnabend, den 16. Februar: **Maskenball** in den Zentralsälen. Masken ohne Karte haben keinen Zutritt. Karten sind beim Kollegen Leithner, Schillerplatz, zu haben. Jeder Theilnehmer und jede zweite Dame haben sich beim Eintritt Maskenabzeichen zu lösen. Betrag 30 Pf. Arbeitslose organisirte Kollegen haben freien Zutritt und erhalten ein Abzeichen gratis.

Inserate werden ohne vorherige Bezahlung nicht mehr aufgenommen.

Um die Adresse des Kollegen **Walther,** früher in Zittau, ersucht dringend

Der Hauptvorstand.

Wo befindet sich der Maschinenmeister **Schneider,** war bis zu Neujahr in Hannover? Auskunft erbittet die Expedition dieser Zeitung.

Unserm werthen Verbandskollegen **Wilhelm Müller** und seiner lieben Frau zu der am 11. Januar stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Brauerei „Zur Eiche", Kiel.

Unserm werthen Verbandskollegen und 2. Vorsitzenden **Nikolaus Brunhirl** und seiner lieben Frau zu der am 7. Januar stattgefundenen Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Zahlstelle Erding.

Unseren Verbandskollegen **Martin Klönder** und seiner lieben Frau **Anna,** geb. Irskens, sowie **Franz Götz** und seiner lieben Frau **Gretchen,** geb. Wessel, zu ihrer stattgefundenen Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Zahlstelle Krefeld.

Die gegen den Kollegen

August Kawan

ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Jos. Turinsky,
Düsseldorf.

Unserm werthen Kollegen **H. Dorn** und seiner lieben Frau **Anna Margarethe,** geb. Wolf, statigefundenen Vermählung am 7. Januar die herzlichsten Glückwünsche.

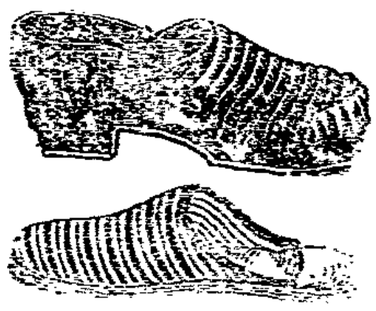
Die Kollegen der Lechner-Brauerei, Nürnberg.

Joh. Dohm
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,
Kiel, Winterbeckerstr. 12
empfiehlt in bekannter Güte:
Normal- und bunte Hemden, Unterhosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Mälzerpantoffeln, Seiden- und Tuchmützen, Arbeitshosen u. Joppen, Handkoffer, große Koffer, Bierkrüge u. s. w.
= Neue Preisliste gratis. =

Holzschuhe ohne Filz

leicht gehend — neueste Façons, Preis Mk. 3,50, mit Leder besohlt Mk. 4,50,
speziell für Brauer.
H. Schäfer,
Hanau a. M., Schirnstr. 5.

Die allerbesten
Arbeitshosen
(Angabe der Schrittlänge und Bundweite genügt), sämmtliche Unterzeuge, Flanellhemden (Ulanenbrust), Oberhemden, schafwollene Strümpfe, Holzschuhe u. s. w. liefert alles Kollege
M. Latz, Elberfeld,
Vereinstraße 19.



C. R. Wittber
Chemnitz, Müllerstr. 28,
Fabrikant der altbekannten
Chemnitzer Holzschuhe,
Mälzer-Pantoffeln,
Plüschschuhe,
sowie **Stiefeletten** aus Doppel-Segeltuch für Mälzerei und Private, Preis 6 Mk.

Verlag und Redaktion von F. Krieg, Hannover. — Druck von Dörnke & Löber, Hannover.